

Ansichts- Sache



GABRIELA GÖDEL

Sie ist perfekt in jeder Hinsicht

Perfekt: die erste Kanzlerin der Republik. Perfekt die Karriere. Perfekt ihr Auftreten. Perfekt die erste Stellungnahme. Sagen alle. Die Politbeobachter, ob professionell oder selbst ernannt.

Gibt es Besseres als Perfektion? Gibt es. Brigitte Bierlein ist eben NICHT perfekt. Sie ist souverän. Und selbstkritisch. Keine, die zuerst Schnellschuss-redet und dann erst denkt.

Die zuerst wohl überlegt und abwägt. Das kann durchaus seine Zeit brauchen. Aber wenn sie sich dann – mit ihrer markanten Stimme – zu Wort meldet, dann ist das stimmig. Authentisch. Wahrhaftig.

Attribute, die ihr wichtig waren und sind im Leben. Kunst und Architektur hätte Brigitte Bierlein studieren wollen. Und als sie mit der Präsentationsmappe zum „Eignungstest“ kam und die Arbeiten der anderen möglichen Studierenden sah, da fand sie sich nicht gut genug.

Familie und Kinder waren das nächste große Thema. Und wieder fand sie sich „für nicht geeignet“. Weil sie, sagte sie mir einmal im persönlichen Gespräch, „es nicht über das Herz gebracht hätte, halbe Sachen zu machen“. Ein bisschen Job, ein bisschen Familie, das wär ihres nicht gewesen. Apropos Herz. Ein großes hat sie, das sie nicht jedermann öffnet. Tut sie es, dann lässt sie teilhaben an ihrem Humor, der fast mädchenhaft ist, an Lebensfreude, die überspringt.

Vielleicht werden Sie jetzt fragen, wie Selbstzweifel und Bundeskanzlerin zusammen? Gut, finde ich, sehr gut. Haben wir nicht alle im Leben nicht schon mindestens einen Moment erlebt, bei dem wir innehalten und schauen, ob Wunsch Wirklichkeit werden kann?

Warum sollte das nicht auch in der Politik so sein (dürfen)? Brigitte Bierlein entschied sich also oft genug gegen persönliche Wünsche. Aber wenn sie sich entschieden hat, dann ist das so. Bleibt das so. Punkt. Sie studierte letztlich Jus. In der Mindeststudiendauer. Um dort eine der Besten zu werden. Zum Schluss die Beste. Die Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes. Die höchste Weihe für Juristen.

Bisher halfen ihr Paragrafen, das Gerüst der „eleganten“ Verfassung, Entscheidungen zu treffen. Sie werden weiterhin die Basis sein, aber jetzt kommt der Weitblick dazu, Verbindendes über Trennendes zu stellen, Ruhe einkehren zu lassen in diesen turbulenten Zeiten.

Wer wäre dafür besser geeignet als eine Frau? Wer wäre dafür besser geeignet als Brigitte Bierlein?

© VfGH-Präsidentin Bierlein überzeugte stets mit professionellem Auftreten.

Brigitte Bierlein schreibt als erste Kanzlerin Österreichs Geschichte.



Die erste Frau

Ein ganzes Jahrhundert nach Einführung des Frauenwahlrechts bekommt Österreich mit Brigitte Bierlein zum ersten Mal eine Kanzlerin. Warum ist das so wichtig?

1 In der soeben stattgefundenen Europawahl waren um 200.000 Frauen mehr als Männer wahlberechtigt. Das sind 51,6 Prozent aller Wähler. Jenseits aller Quotendiskussionen ist es durch nichts – und wirklich gar nichts – zu rechtfertigen, dass demgegenüber null Komma null Prozent Kanzlerinnen oder auch Bundespräsidentinnen standen.

Der größte Teil der Bevölkerung war bisher unter den höchsten Volksvertretern nicht vertreten, was ganz übel ist! Für jene, die das nicht einsehen wollen, empfiehlt sich ein Vergleich: Stellen Sie sich vor, es hätte seit 1918 keinen Mann in diesen Ämtern gegeben. Würde Sie das nicht extrem seltsam und ungerecht finden? Eben. Für Frauen gilt dasselbe.

2 Die neue Kanzlerin Brigitte Bierlein darf freilich nicht missbraucht werden, als Feigenblatt herzuhalten. Wir haben generell viel zu wenige Frauen in der Politik. Das weibliche Geschlecht stellte in der Geschichte unserer Republik weniger als zwei Hundertstel aller Landeshauptleute. Bei den Bürgermeisterinnen waren und sind es nie mehr als ein Zehntel. Da ist enorm viel Luft nach oben.

International ist es ähnlich schlecht. Bierlein und Angela Merkel sind die einzigen Regierungschefinnen in der EU. Also zwei von 28.

Größen in der Politik: Theresa May, Angela Merkel, Jacinda Ardern und Katrín Jakobsdóttir (von links). ☉



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Weltweit sind es lediglich 13 in über 200 Staaten. Die Britin Theresa May noch mitgezählt und von der Isländerin Katrín Jakobsdóttir bis Jacinda Ardern in Neuseeland.

3 Angesichts des Anfangslobes für Frau Bierlein stellt sich die Frage,

ob Frauen die besseren Politiker sind? Natürlich wird sie nicht allein aufgrund des Geschlechts eine gute Regierungsarbeit machen. Schließlich behauptet ja genauso niemand, dass sie eine tolle Kanzlerin wird, nur weil sie Wienerin ist.

Trotzdem sind die Vorschusslorbeeren für Brigitte Bierlein berechtigt. Es gibt eine Reihe von wichtigen Eigenschaften, welche ihr als Frau in einer Führungsposition eher zugeschrieben werden als männlichen Kollegen: Ein soziales Gewissen als Basis statt zwecks Wahlerfolgen totaler Skrupellosigkeit, Kompromissfähigkeit statt Sturheit, eigene Fehler zugeben statt solche ständig irgendjemandem vorwerfen, Toleranz gegenüber Andersdenkenden statt Machtgier um jeden Preis – und die Fähigkeit zuzuhören statt ständig selber drauflos zu quatschen.

4 Zugleich muss man sich bei Brigitte Bierlein keine Sorgen vor einer weiteren

Verrohung der politischen Sprache machen. Affe, Arschloch, Beidl, Bauernflaschn, halt die Goschen, Blutsauger, Faultier, klaner Obzwickter, miese Kreatur, Lügner, Meuchelbande, Schwein, Verhaltensgestörter. All diese Worte haben Politiker verwendet. Sie stammen allesamt von Männern. In offiziellen Auftritten als Abgeordnete und so protokolliert im Parlament. Kann sich jemand vorstellen, dass Kanzlerin Bierlein sich so ausdrückt? Nein.

5 Ein Grund, warum es viel mehr Männer in der Politik gibt, ist übrigens, dass sie allzu oft sofort „Hier!“ schreien, wenn ein Posten frei wird. „Ich kann das!“, das ist ein männlicher Standardspruch. Ob es stimmt oder nicht. Frauen sind viel selbstkritischer. Außerdem müssen sie als Politikerinnen laufend Dinge erklären, welche die Männer keiner fragt.

Ob sich das alles ausgeht neben der Familie. Ob die Kinder gut versorgt sind. Oder gar, ob sie nicht Angst hätten, eine Rabenmutter zu sein und vor der Annahme des Politikerjobs ohnedies ihren Mann gefragt haben. Für Männer ist Politik ein harter Beruf. Für Frauen ist es die Dreifachbelastung von Politik, Beruf und Familie. Männer drücken sich immer noch häufig vor Letzterer.

6 Der Standardspruch unverbesserlich frauenfeindlicher Männer in der Politik lautet übrigens „Frau sein allein ist kein Programm!“ Ja eh. Diesen Menschen sei aber gesagt: Mann und Macho sein, das ist es noch weniger!



Die Kraft der Unabhängigkeit. Jetzt Krone lesen.

6 Monate um nur 60 Euro!



➔ kroneservice.at